



Auff Den Kindlichen Liebes-Altar Wolten, wegen des schmerzlichen Abgangs aus dieser Zeitligkeit Ihres liebgewesenen Herrn Vaters, Hn. Friedrich Krausolds, Ihrer Königl. Majest. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, in Administration des Stiffts Merseburg und Ober-Vormundschaftt Herrn Moritz Wilhelm Hoch-Fürstl. Durchl. Hochbestalten Hoff- und Justitien-Raths, Bey Dessen Am 30. November 1703. gehaltenen Gedächtnuß-Predigt, Ihre wehmüthige Thränen schuldigst opffern Dessen Hinterlassene Beyden Söhne.

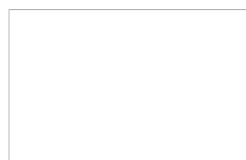
Merseburg

LP Q 4° I, 00038 (14,10)

https://dhb.thulb.uni-jena.de/receive/ufb_cbu_00007107

urn:nbn:de:urmel-69ed6c6b-2c20-4fa0-a905-ce94fe9a3a979-00006392-10

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>



11
Auf
Den Kindlichen Liebes-Altar

Wolten/
wegen des schmerzlichen Abgangs
aus dieser Zeitlichkeit

Ihres liebgewesenen Herrn Vaters/

Hn. Friedrich Crausolds

Ihrer Königl. Majest. in Pohlen und Churfürstl.
Durchl. zu Sachsen/ in Administration des Stiffts Merse-
burg und Ober-Vormundschaft Herrn Moritz Wil-
helms Hoch-Fürstl. Durchl.

Hochbestalten Hoff- und Justicien-Raths/
Von Dessen

Am 30. November 1703.

gehaltenen Gedächtnuß-Predigt/

Ihre wehmüthige Thränen schuldigst opfern

Dessen

Hinterlassene Beyden Söhne.

VERSEBUNG/
Druckts Christian Gottschick/ J. C. Hof-Buchdrucker.



Ach! solt ich doch mit Blut / und nicht mit
Dinte schreiben!

Damit mein innerer Schmerz und tieffes
Seelen-Weh

Auch keinen Menschen nicht verborgen möchte bleiben /

Daß man durch diese Schrift mir in das Herze sah!

Man würde da ein Herzk voll Blut und Thränen finden /

Ein Herzk / das vor Angst schon halb entseelt liegt /

Ein Herzk / das sich pflegt als wie ein Wurm zu winden /

Ja kürlich / so ein Herzk dem aller Trost versiegt.

Verechter Zebaoth! wo soll ich Pflaster finden /

Das solchen Herzens-Riß und Seelen-Wunde heilt?

Wo ist ein solcher Arkt / der selbe kan verbinden.

Wer ist der / so mit mir die halben Schmerzen theilt?

Die Striehmen sind zu tieff so du mir hast geschlagen;

Der Freund ist allzu werth / den ich dir lassen soll!

Ich weiß nicht / was ich darff bey diesem Elend sagen /

Ich bin von Ungedult und auch der Thränen voll.

Das aber weiß ich wohl / ich soll mit Gott nicht rechten /

Sein heiliger Wille bleibt von allen Tadel frey;

Drum will ich mich auch nicht in diesen Handel flechten /

Ich küsse Gottes Willn und bin getrost dabey.

Wat Erß in seinem Rath so über mich beschieden /

Daß bey so früher Zeit ich soll ein Wäyser seyn /

Wohlan so bin auch mit diesen Schluß zu frieden /

Und gebe meinen Willn / in Gottes Willen drein.

Er wird sich meiner doch als Vater nun erbarmen /

Da er mir meinen Schuk und Vater hat geraubt /

Ich weiß / Er läßt mich nun in seinen Schooß erwarmen /

Das ist sein wahres Wort / dem meine Seele glaubt.

Be

Bevorab wird Er Die mit sanffter Tröstung speissen /
 Dem neben uns der Schmerck am bittersten geht ein /
 Er gebe / was Er Ihr in seinem Wort verheissen:
 Daßer der Wittben Schuß u. Helffer wolle seyn.
 Du aber / Vater-Herck / leb wohl zu 1000. mahlen /
 Genieße ungestört der süßen Engels-Ruh!
 Ich will DICH auff der Welt die Liebes-Thränen zahlen /
 Bis mir der blasse Todt schließt selbst die Augen zu!
 M. Valentinus Krausold.

† † †
Dein GOTT! so soll auch ich schon Trauer-Verse
 schreiben
 Der ich das neunnde Jahr kaum völlig hab er-
 reicht?

Ach möchte doch mein GOTT das Schicksaal hintertreiben /
 Das mich nur allzustreng und ungelücklich deucht!
 Ein Sohn/ein kleiner Sohn soll schon den BAZEN müsse?
 Der doch desselben Zucht noch höchst vonnöthen hat;
 Ein Kind/ein pures Kind soll keinen Pfleger wissen /
 Der Ihm zu Handen geht mit guten Rath und That.
 Ach allzustrenger Schluß! der über mich bestimmet!
 Ach Unglück! welches fast mit mir das Garaus spielt!
 Mir gehts wie zarter Frucht der man den Saft benimmt /
 Nach der so Kält als Frost ihr zum Verderben zieht.
 Ich soll/eh ichs versteh / die schwarke Trauer wehlen /
 Und die soll künfftig hin mein Schmuck u. Kleidung seyn /
 Ach! ach! wie schmerckt mich das / wie fränckts mich in der
 Seelen!

Wie bitter geht mir doch der Waisens Rahme ein!
 Mein Vater solt ich doch vor Dich die Augen schliessen!
 Ach wehlte doch vor dich mich / mich des Himmels Schluß!
 Weit besser wärs vor mich / du ließest Zähren fließen /
 Als daß ich deinen Tod so zart betrauren muß.

See

Jedoch ich irre mich / ich tadle Gottes Willen /
 Ich fall in Ungedult / Verzweiflung nimt mich ein!
 Gott wolte seinen Schluß durch deinen Tod erfüllen /
 Darum so muß ich nur damit zu frieden seyn.
 Du soltest und nicht ich ein Raub des Todes heißen /
 Mir war in Gottes Rath ein andres Creutz bestellt
 Ich kom durch Deinen Tod in Stand verlaffner Bänßen /
 Die die verkehrte Welt nur haßt und höhnisch hält.
 Mir möchte dannenher wo billich bange werden /
 Wo nicht noch Gott der Herr mein gnädiger Vater hieß;
 Da bleibt der Bänßen Schuk bey ihrer Noth auf Erden /
 Und wenn sie sonsten gleich die ganze Welt verlief.
 Der Gott der wird auch mich nunmehr als Bänßen schütze
 Wie Erß in seinem Wort mir selbst versprochen hat /
 Und muß ich jeko gleich bey Trauer - Tackeln sitzen
 Wer weiß ob solch Geschick mir nicht mehr nützt als schad.
 Es heist: den Frommen muß das Creutz zum besten dienen;
 Drum soll auch dieß mein Trost / Gedult mein Pflaster
 seyn.
 Mein Gott wird sich mit mir auch wiederum versühnen /
 Denn nach dem Regen folgt ja wie der Sonnenschein.
 Inzwischen Vater - Herz leb wohl in jenen Leben /
 Dahin Du aus der Welt zu Gott erhaben bist!
 Biß Dich dein kleiner Sohn (wenn Gott die Zeit
 wird geben)
 Vor Deines Jesu Thron in weissen Kleidern
 küßt!

Christian Moriz Krausold.

